



„Schau, schau, der Müller, dick und rund“ – unter diesem Titel steht eine Ausstellung in der Schiffmühle Minden, die sich in Reproduktionen mit dem „Mühlen-Werk“ des Wiedensahler Künstlers und Dichters Wilhelm Busch befasst.
Repro: MT

„Schau, der Müller, dick und rund“

Verein Schiffmühle zeigt Mühlen-Werke

Minden (mt). Er gilt als ungewollt erfolgreicher und heimlicher Künstler, als viel gereister Einsiedler und als lebensbejahender Pessimist: Wilhelm Busch, dem der Verein Schiffmühle Minden auf der Schiffmühle zu seinem 175. Geburtstag eine Sonderausstellung widmet.

Der 1832 in Wiedensahl geborene Krämersohn vereinte in seiner großen Persönlichkeit Gegensätzliches, sind sich die Experten, die seinen Nachlass pflegen, einig. Bei Wilhelm Busch findet man eine eher schwermütige Weltsicht auf das ganz Große und einen warmen Blick auf die Natur und die kleinen Dinge des Lebens.

Seinen von Haus aus vorgezeichneten Lebensweg als Ingenieur verließ er, um Maler zu werden. Während des Kunststudiums in München zeigte sich sein Talent zu Karikaturen. Schon bald wurde die 1865 entstandene Lausbuben-Geschichte von Max und Moritz zu einem großen Erfolg und sicherte

Wilhelm Busch, zusammen mit anderen satirisch humoristischen Werken, den Lebensunterhalt.

Einen kleinen Ausriss dieser Werke zeigt der Verein Schiffmühle Minden mit Unterstützung des Wilhelm-Busch-Geburtshauses Wiedensahl ab Samstag, 8. September, auf dem schwimmenden Mahlwerk an der Weserpromenade. Im Mittelpunkt dieser Sonderausstellung unter dem Titel „Schau, schau, der Müller, dick und rund...“ stehen Reproduktionen aus dem Werk Wilhelm Buschs, die sich um Mühlenhandwerk und Mühlen drehen. Geöffnet ist die Ausstellung bis zum 22. September, dienstags bis sonntags, 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die meisten der gezeigten Bildergeschichten, Gedichte und gemalten Werke entstanden in der ruhigen Abgeschiedenheit seines Heimatdorfes Wiedensahl. Dort lebte Wilhelm Busch mehr als sechs Jahrzehnte.

www.schiffmuehle.de und www.wilhelm-busch-geburtshaus.de

Tierisches in „Geilbockshausen“

Schweinebrunnen und Ziegenhirt erinnern beiderseits der Bahn an Dankerser Dorfleben

Von Martin Steffen

Minden (mar). Manches Mal dürfte er mit seiner Herde an den Gleisen gestanden haben: Christian Kipp, Dankersens letzter Schweinehirt, der vor 80 Jahren starb. Seit 1994 trägt ein Platz seinen Namen; der Künstler Peter Paul Medzech hat Kipp und dem längst vergangenen Landleben in Dankersen ein Denkmal gesetzt.

Dabei griffen Heimatpflege und Verkehrsplanung ineinander: Nicht weit vom Dankerser Ortskern lag bis Anfang der 1990er-Jahre Mindens berüchtigtster Bahnübergang – wer dort die Strecke Minden-Hannover überqueren wollte, musste Zeit und Geduld mitbringen, den eigentlich waren die Schranken immer „dicht“. Gefühlt wenigstens.

Heute sorgt eine Unterführung für flotten Verkehrsfluss. Das Gebiet rund um die Dankerser Unterführung ist allerdings fast ein Gesamtkunstwerk: Städtisches und Dörfliches greift ineinander, Technik (in Gestalt von Straße, Brückenbauwerk und Bahntrasse) und Kunst ergänzen sich.



Entspannt am plätschernden Brunnen: Peter Paul Medzech setzte Christian Kipp und seiner Herde ein Denkmal.
Fotos: Martin Steffen

Mitglieder des Heimatvereins hatten 1993 angeregt, bei der Neugestaltung des Areals an Christian Kipp als letzten Schweinehirten der Dankerser Hudegemeinschaft zu erinnern. Geld stand im Rahmen des Ge-

samtbauprojekts (damals) durchaus (noch) zur Verfügung. Der Ausschuss für Bauen und Verkehr zog zu inhaltlichen Fragen im Sommer 1993 die Kulturpolitiker hinzu, und am Ende stand ein „begrenzter“ Wettbewerb: sieben Künstler aus der Region wurden um Lösungsvorschläge gebeten. Die Juroren entschieden sich Anfang Dezember 1993 für die Lösung mit der Nummer A6.

Sie stammte vom damals in Lübbecke ansässigen Künstler Peter Paul Medzech und wurde auf dem nach Christian Kipp benannten Platz aufgestellt – dort, wo heute Bodestraße, Mainstraße und Neckarstraße zusammentreffen. Der Bahnbau 1847 hatte hier die Gemeindeflächen durchtrennt, so dass für das Borstenvieh eigens ein Durchgang geschaffen wurde (siehe Hintergrund).

Medzechs naturalistische Darstellung zeigt den Schweinehirten am Brunnen, auf einem Stein sitzend, umlagert von dreien der von ihm beaufsichtigten Schweine. Ein Schwein trinkt geschäftig, eines blickt halb aufgerichtet Richtung Eisenbahn, das dritte, sichtbar ein Muttertier, liegt auf der Seite und erholt sich mit regelrecht vergnügt wirkendem Blick.

HINTERGRUND

Hirten und Hude

◆ Nicht ohne Stolz erinnert der Dankerser Heimatverein an die auf allen Dörfern einst verbreitete Hude: das Vieh wurde zum Weiden auf die Gemeindefläche getrieben – massenhafte Stallhaltung gab es nicht. Die überschaubaren Größenordnungen zeigten sich in Dankersen auch am Kuhbestand. 70 Tiere hütete der letzte Kuhhirte **Heinrich Rathert** bis zu seinem Tode 1892 unterstützt von zwei Gehilfen. Die mageren Wiesen mit mäßigem Ertrag trug dann 1893 zur Auflösung dieser Hudegemeinschaft bei.

◆ Schweine trieben die Dankerser auf Wiesen an den Riehen und am Teich. 1847, beim Bau der Bahn nach Hannover, wurde unter den Gleisen

durch das Hudegebiet ein anderthalb Meter hoher Tunnel angelegt, die so genannte „Schweinerampe“. Dieser Durchlass wurde nach dem Ersten Weltkrieg beim Bau der Strecke Minden-Nienburg beseitigt. **Christian Kipp** war bis 1927 Schweinehirt, Gemeindediener und Nachtwächter Dankersens.

◆ Der **Ziegenhirt** auf der Südseite der Bahn trägt keinen Namen und steht für unzählige Menschen. Ziegen gehörten bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zu vielen Haushalten einfach dazu. Fast 11 000 Ziegen wurden um 1900 im Kreis Minden gehalten – nicht nur bei Landwirten. Auch Arbeiter, Angestellte und kleine Beamte hielten Ziegen, die besonders bei letzteren als klassische „Eisenbahnerkühe“ galten. (mar)

MT-SERIE

Mindener Monumente

- 25. Das Denkmal für die Schlacht bei Minden
- 26. Der Mindener Butjer 1989
- 27. Der Britische Gedenkstein 1994
- 28. Der Dankerser Schweinebrunnen 1994
- 29. Die Bessel-Büste 1996
- 30. Die Handwerker-Säule 1998

Der Schweinebrunnen hat seinen heutigen Platz nördlich der Bahn und etwas abseits der Dankerser Ortsmitte. Gewissermaßen zur Ergänzung steht seit dem Sommer 1998 auf der Südseite nahe der nach dem Schweinebrunnen benannten Gaststätte eine weitere Medzech-Plastik.

Sie besteht aus Ziege und Hirten und soll an die bis zum Zweiten Weltkrieg als Großvieh der „kleinen Leute“ weit verbreiteten Ziegen erinnern. Zugleich lässt sich diese Skulptur auch als Anspielung auf den zeitweilig weit verbreiteten Dankerser Beinamen „Geilbockshausen“ verstehen und verrät damit auch eine gewisse Selbstironie.

Kind bei Unfall leicht verletzt

Minden-Hahlen (mt/jv). Ein achtjähriger Junge ist am Mittwochmorgen bei einem Auffahrunfall auf der Königstraße in Hahlen verletzt worden. Seine 42-jährige Mutter war gegen 7.40 Uhr mit ihrem Renault stadteinwärts gefahren und musste verkehrsbedingt halten. Dies erkannte eine gleichaltrige Bulli-Fahrerin zu spät und fuhr auf. Dabei wurde das Kind auf der Rückbank des Renault verletzt. Den Sachschaden bezifferte die Polizei auf 1000 Euro.

Elterncafé bei der Jugendhilfe

Minden (mt/cpt). Der Soziale Dienst Jugendhilfe der Stadtverwaltung Minden bietet am Mittwoch, 5. September, im Rahmen des Elterncafés die Möglichkeit, über die vielfältige Angebotspalette des Sozialen Dienstes zu informieren. Ansprechpartnerin ist Bereichsleiterin Jutta Riechmann. Beginn ist um 15 Uhr im Familienzentrum Kita Leonhardi (Auerhahnweg 1). Das Eltern-Café bietet jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat einen Anlaufpunkt, Informationsgespräche mit Fachleuten zu führen. Info unter (05 71) 5 89 22.

„Die Freundin wechselt man schon mal...“



www.sinnvollwechseln.de
kostenloses Servicetelefon
0800 0 255 255

...die Krankenkasse nur, wenn's Sinn macht!“

